

12 Fragen an Marita Magnucki

Referentin für Kindertageseinrichtungen im Caritasverband für das Bistum Magdeburg

Wie ist Ihr (beruflicher) Bezug zu Kindertageseinrichtungen?

Ich bin Referentin für Kindertageseinrichtungen – Sozialpolitik – Fachberatung – Fortbildung und Qualitätsmanagement.

Was sind für Sie im Moment die wichtigste Themenfelder für das Arbeitsfeld Kita?

Informationen im Rahmen der Corona-Pandemie zeitnah an die Kitas und Träger zu bringen – zu sortieren – aufzubereiten - zu reflektieren - mit der Politik zu besprechen – Fragen beantworten – Zuversicht verbreiten.

„Hausaufgaben“ für Fachkräfte - in Zeiten von Schließung der Kita – zusammenstellen.

Welche Herausforderungen sehen Sie für den Herbst / Winter 2020 auf uns zukommen?

Hohe Flexibilität im Rahmen von Arbeit vor Ort in den Kitas. Flexibilität im Rahmen von Veranstaltungen und Planungen zwischen digitalen Angeboten und Präsenzveranstaltungen. Kinder gut im Blick behalten, Fachkräfte motivieren, Träger stärken und Einrichtungen nicht mehr schließen. Fachkräfte gewinnen!

Die Qualität der pädagogischen Arbeit in Kitas hatte vor Corona ein sehr hohes Niveau. Sehen Sie das gefährdet? Worauf müssen wir unsere Aufmerksamkeit lenken, um das Niveau zu halten?

Das Thema Bildung muss in den Kitas neu belebt werden. Kinderrechte müssen in Zeiten von Corona mit bedacht werden. Wir leben zwischen Schutz und Partizipation.

Welche Maßnahmen in Bezug auf die Unterstützung von Familien erachten Sie als dringend erforderlich?

Gut strukturierte und angemessene Information für Eltern herausgeben. Es sollte über neue Modelle, wie ergänzende und flexible Angebote in der Kinderbetreuung nachgedacht werden.

Das Thema Armut im Blick haben und unterstützende Angebote schaffen oder beibehalten, wie Bücher und Spielzeugverleih und Versorgung mit Lebensmitteln.

Die Kommunikationsformen mit Eltern haben sich verändert. Es sind digitale Formen entstanden. Die Frage bleibt: Werden damit auch einige Eltern ausgegrenzt?

Viele fordern eine bessere digitale Ausstattung der Einrichtungen. Wie stehen Sie dazu?

Eine digitale Ausstattung in den Einrichtungen fordern wir schon länger – auch vor Corona. Corona beflügelt die ganzen Schritte der Digitalisierung. Das begrüßen wir zunächst. Virtuelle Leiterinnenkonferenzen und Fortbildungsangebote in digitalen Settings für Fachkräfte sind inzwischen möglich. Für die Entwicklung digitaler Angebote wird es weiterhin notwendig sein, unterstützende Projekte, wie das Caritasdigitalisierungsprogramm Tandem 4.0 zu nutzen. Eine digitale Ausrüstung allein genügt nicht.

Wie wirkt sich Corona auf Ihren eigenen beruflichen und privaten Alltag aus?

Es gibt viele Einschränkungen, viele „alte“ Muster werden wieder gelebt. Es ist ein bisschen wie in Omas Küche und der Garten blüht.

Wir haben schon früher gelernt aus dem Eingeschränkten und Wenigen etwas Kreatives zu schaffen. Nun ja, die sozialen Kontakte und kulturelle Angebote fehlen. Wobei sich die privaten Nachbarschaftshilfen neu intensivieren.

Im beruflichen Kontext sind es die Fragen der Kinder, die mich beschäftigen: Es hat mich betroffen gemacht, dass Kinder bei der Planung einer neuen Einrichtung den folgenden Wunsch haben: Eine große „Corona-Tafel“ – und gleich am Eingang mit rot aufblickenden Lichtern, damit wir immer wissen, wo Corona ist und uns nicht anstecken.

Welches Ihnen wichtige Vorhaben mussten Sie aufgeben?

Veranstaltungen absagen – in realen Netzwerken kann nur begrenzt gearbeitet werden. Unsere lang und gut geplante Urlaubsreise musste abgesagt werden.

Gibt es etwas Positives, was sie der Krise abgewinnen können?

Neue Formen der Kommunikation konnten ausprobiert werden wie das digitale Lernen und Home-Office.

Was nehmen Sie als Erfahrung mit in die "Zeit nach Corona"?

Das Leben liegt nicht ganz und gar in meiner Hand und ich kann es nicht durchplanen.

Es bleibt die Frage: Was brauchen wir wirklich?

Digitales Arbeiten schafft Beschleunigung und Entgrenzung von Privat und Beruf.

Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft?

Etwas mehr Normalität im Alltag und die Rückbesinnung auf „Omas Küche“ – mit regionalen einfachen Produkten, Kommunikation, Zeit und Ruhe.

Kindertageseinrichtungen, in denen sich lebensbejahende und hoffnungsstarke Menschen entwickeln können.

Eine Gesellschaft, die geprägt ist von Solidarität und Demokratie.

Was ist ihr derzeitiges (Lebens)Motto?

„Wir wollen jeden Tag ein neues Leben beginnen.“ (Edith Stein, 1891-1942)